

Grund lag in der wesentlich besseren Bildwiedergabe und der persönlichen Verbindung zu Ronald Heißler. Dies zeigte sich besonders nach der Entdeckung von Beckensintern und ihrer komplizierten Struktur in der großflächigen Wiedergabe in den Mitteilungen.

Durch 2 Kartenblatt-Bearbeitungen aus der Landschaft war W.A. Schnitzer mit der südlichen Frankenalb ohnehin vertraut. Dies kam meinen Bemühungen sehr zustatten. Erste kleine Muster von Beckensintern waren in Würzburg geschliffen worden. Das Ergebnis machte große und schwere Blöcke interessant. Auf seine Empfehlung hin lernte ich den Steinbruchbesitzer Herrn Geiger in Pfraundorf und den Steinmetzbetrieb Regnet in Unteremmendorf kennen. Letzterer hat uns viele mächtige Blöcke geschnitten, geschliffen und poliert. Sie wurden damit interessante Objekte für weitere Veröffentlichungen. Sie sind heute im Museum Schloß Greding und im Museum Natur und Mensch der NHG in Nürnberg ausgestellt. Sie schmücken aber auch das Treppenhaus im Geologischen Institut Würzburg. Auch Herr Geiger konnte einiges bieten. Die Sprengung eines Dolinenschachtes in seinem Steinbruch in Pfraundorf ließ einen außergewöhnlichen Stalagmiten aus der Wand stürzen. Teile führten nach Schliff und Politur zu einem weiteren Bericht in den JMittl. 1977.

Sehr gefesselt hat uns das Thema: „Sinterbildungen in eiszeitlichen Fließerden bei Greding“, erschienen nach längerer Bearbeitung 1983 in den Jahresmitteilungen der NHG. Wiederholte Besuche in Greding mit Studenten und Assistenten vermittelten viele persönliche Eindrücke. Das Museum im Schloß Greding war dabei oft Anlaufpunkt von Exkursionen. – Auch das etwas ungewöhnliche Thema: „Blitzeinschläge in Karbonatgesteine und ihre geologische Wirkung“ 1978 in den Geologischen Blättern N.O. Bayern, Erlangen und der Folgebericht, „Fossile Blitzeinschläge in Weißjurakalken des Gredinger Berges“ JMittl. 1979 führte zu Besuchen aus Würzburg zum „Lokaltermin“.

Insgesamt konnten wir 10 Berichte gemeinsam abschließen; 4 weitere waren für die nächsten Jahre geplant. Wenn Professor Vossmerbäumer in seinem Nachruf auf 135 Publikationen des Verstorbenen verweist, war es für mich eine Überraschung, über 60 in meinen Unterlagen zu finden. Es fällt mir daher schwer, von „meinem geologischen Weggefährten“ Abschied nehmen zu müssen.

Alfred Forstmeyer

## Luise Arnold

\* 27.01.08 † 12.11.1985

Am 12.11.1985 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Frau Luise Arnold. Zusammen mit ihrem Mann Hans war sie 1960 in unsere Abteilung eingetreten. Solange es ihre Gesundheit erlaubte, war sie eine der eifrigsten Geländegänger, die nach dem Krieg in unserer Abteilung mitwirkten. Ihr und ihrem Mann verdanken wir die Kenntnis einer großen Zahl neuer Fundplätze, besonders in der südlichen Umgebung von Nürnberg. Von ihrem Wohnort Worzeldorf aus fuhren sie, zuerst mit dem Fahrrad, später dann mit dem Moped, Baustellen, Äcker und Sandgruben ab, um dort nach eventuellen Funden Ausschau zu halten.

Ihre besondere Aufmerksamkeit richtete sich vor allem auf solche Plätze, die für eine mesolithische Belegung verdächtig erschienen. Die Fundberichte, die wir dem Ehepaar Arnold verdanken, zeichnen sich durch große Genauigkeit in der Beschreibung der Fundumstände aus, durch kleine beigegefügte Lageskizzen sind die Arnoldschen Fundberichte immer sofort zu erkennen.

Frau Arnold und ihr Mann waren durch ihr gemeinsames Hobby ein Vorbild in der Abteilung. Alle, die sie kannten, behalten Frau Arnold in guter Erinnerung.

Gudrun Müller